

Report from inside Minneapolis

Rumyana Hulmequist

Die Augen der Welt waren im Winter 2026 auf meinen bis dahin eher unscheinbaren Bundesstaat Minnesota gerichtet, da die derzeitige US-Regierung mitten im Winter mit aller Härte gegen meine Mitmenschen vorgeht.

Am 23. Januar 2026, dem Tag des landesweiten Streiks „ICE Out!“ in Minnesota – zu Ehren von Renée Nicole Good, einer Mutter aus Minnesota, die von Agenten der Einwanderungs- und Zollbehörde (Immigration and Customs Enforcement – ICE) getötet wurde, als sie die Festnahme ihrer Nachbarn beobachtete – schätzen die Organisatoren, dass mehr als 50.000 Menschen in der Innenstadt von Minneapolis demonstrierten (11 % der Bevölkerung der Stadt).

Irgendwie hatten alle Einwohner*innen mit den Aktivitäten der ICE oder ihren Konsequenzen zu tun: als Betroffene von Verhaftungen wegen Protesten gegen Abschiebungsflüge der ICE¹; als zivile Observierer*innen vor dem Bishop Henry Whipple Federal Building, von dem aus die ICE operiert; als Versteckte vor der ICE im eigenen Haus; als Teilnehmer*innen der Streiks von Unternehmen und Beschäftigten gegen ICE²;

1 <https://www.reuters.com/world/us/minnesotans-promise-an-economic-strike-protest-trumpsurge-immigration-agents-2026-01-23/>
2 <https://bringmethenews.com/minnesota-lifestyle/growing-number-of-minnesota-businesses-announce-plans-to-close-for-jan-23-strike>

Die Perspektive einer Einwohnerin aus einer besetzten Stadt

Die Erschießung von Protestierenden

Aber am nächsten Morgen wurde ich aus dem Nachglühen eines Tages voller eisiger Wunder und Schönheit in die noch kältere politische Wirklichkeit zurück katapultiert. Am 24. Januar erwachte ich mit der erschütternden Nachricht, dass erneut ein ziviler Observer von der ICE erschossen worden war, nur wenige Blocks von meiner Wohnung entfernt – Alex Jeffrey Pretti.

Schon nach dem Mord an Renée Nicole Good am 7. Januar³ war ich mehr motiviert, als je zuvor. Viele Amerikaner erinnern noch immer den 11. September 2001. Die genauen Details, wo sie an dem Tag waren und was sie empfanden, haben sich in ihr Gedächtnis eingebrannt. Für die Einwohner von Minnesota wird es mit dem Tod von Renée Nicole Good genauso sein.

An dem Tag war ich gerade bei meiner Arbeit im Rathaus von Minneapolis, direkt gegenüber dem Büro des Bürgermeisters, als eine Nachricht auf meinem Handy erschien, in der von einer Gewalttat an der 34th und Portland berichtet wurde, bei der ein ICE-Beamter einen Bürger von Minneapolis erschossen hätte. Zunächst war unklar, ob Renée Good noch lebte oder tot war, und ich war verunsichert. Sobald Renées Tod bestätigt wurde, kippte die Stimmung im Büro vollständig und allen wurde klar, wie ernst und einschneidend dieser Moment war.

„To ICE: get the fuck out of Minneapolis!“

Den Rest des Vormittags und nachmittags herrschte im Rathaus heftige Aufregung.

3 January 7th, City of Minneapolis Press Briefing on Renee Good's Killing: <https://www.youtube.com/watch?v=QABt2PLIG14>

als Mitglieder ziviler „ICE-Watch“-Nachbarschafts-Patrouillen; als Betreuer*innen von Kindern bei Schulschließungen oder als Anbieter*innen von Online-Fernunterricht; als Akteur*innen in einer ehrenamtlichen Hotline zur Vermittlung bei schnellem Hilfebedarf oder zum Teilen von Informationen über ICE-Aktivitäten in den Quartieren; als Organisator*innen der Bereitstellung von logistischer Hilfe für versteckte Familien; als Helfer*innen bei der Ausgabe von Speisen und Getränken in Unternehmen, die Räume als Spendenbörsen zur Verfügung stellen; als Konsument*innen von Nachrichten über die ICE, aber auch als dabei verzweifelnde Versuchende, ICE zu ignorieren.

Solidarität wärmt

Und wir Minnesotaner*innen taten dies alles während der kältesten Tage, die der Staat seit Jahren erlebt hat (die Höchsttemperatur betrug an diesem Tag minus 22 Grad Celsius, mit einer gefühlten Temperatur von minus 29 Grad). Ich nahm am 23. Januar wärmstens eingepackt an der Demonstration in der Innenstadt von Minneapolis teil. Die Luft war so kalt, dass mein Atem sich zu Eiszapfen an meiner Sturmhaube und zu Frost auf meinen Wimpern verwandelte.

Doch die Gemeinschaft der Demonstrierenden gab mir Hoffnung auf die Kraft der Menschen, Ungerechtigkeit zu überwinden. Die Kreativität und der Humor, die sich in einer Flut von selbstgemachten Schildern widerspiegelten, waren Stimmungsaufheller. Mein Favorit? „I like my ICE crushed“ (Ich mag mein ‚Eis‘ zerstoßen). Der Stolz, aus diesem Ort namens Minneapolis zu stammen, geht heute tiefer als alles, was ich bisher für meine Stadt empfunden habe.

Die Sicherheitsvorkehrungen wurden verschärft. Später versammelten sich mein Team und ich in einem Besprechungsraum, um auf YouTube Live zu verfolgen, wie unser Bürgermeister Jacob Frey eine Pressekonferenz gab, deren Worte in der ganzen Nation Widerhall fanden: „To ICE: get the fuck out of Minneapolis!“ Seine deutlichen Worte fanden breite Zustimmung. Während die Erklärung sowohl von der Linken als auch von der Rechten kontrovers diskutiert wurde, drückte Frey etwas ganz Zentrales aus, das in den folgenden Wochen in Minnesota und in den ganzen USA nachhallte.

In den nächsten Tagen sah ich in den sozialen Medien Beiträge von Bürger*innen, die ihre Angst zum Ausdruck brachten: „Deshalb bleiben wir zu Hause – wir könnten getötet werden!“ Politiker*innen flehten um friedliche Versammlungen – aus Angst vor einer Wiederholung der Unruhen wie nach dem Mord an George Floyd⁴ im Jahr 2020, der nicht einmal 10 Blocks vom Tatort des Mordes an Renée Good entfernt geschehen war.

Für mich, wie für viele andere Einwohner Minnesotas, zeigte der Mord an einer weißen US-Bürgerin einerseits, dass unsere Organisations- und Verteidigungsstrategien die Bundesregierung erfolgreich unter Druck setzen, aber auch, dass die ICE sich nicht auf neue Einwander*innen beschränkt, sondern hinter jedem widerständigen Individuum her ist, und dass es wichtiger denn je ist, sich zu wehren und zu sagen: „Nicht in meiner Stadt!“

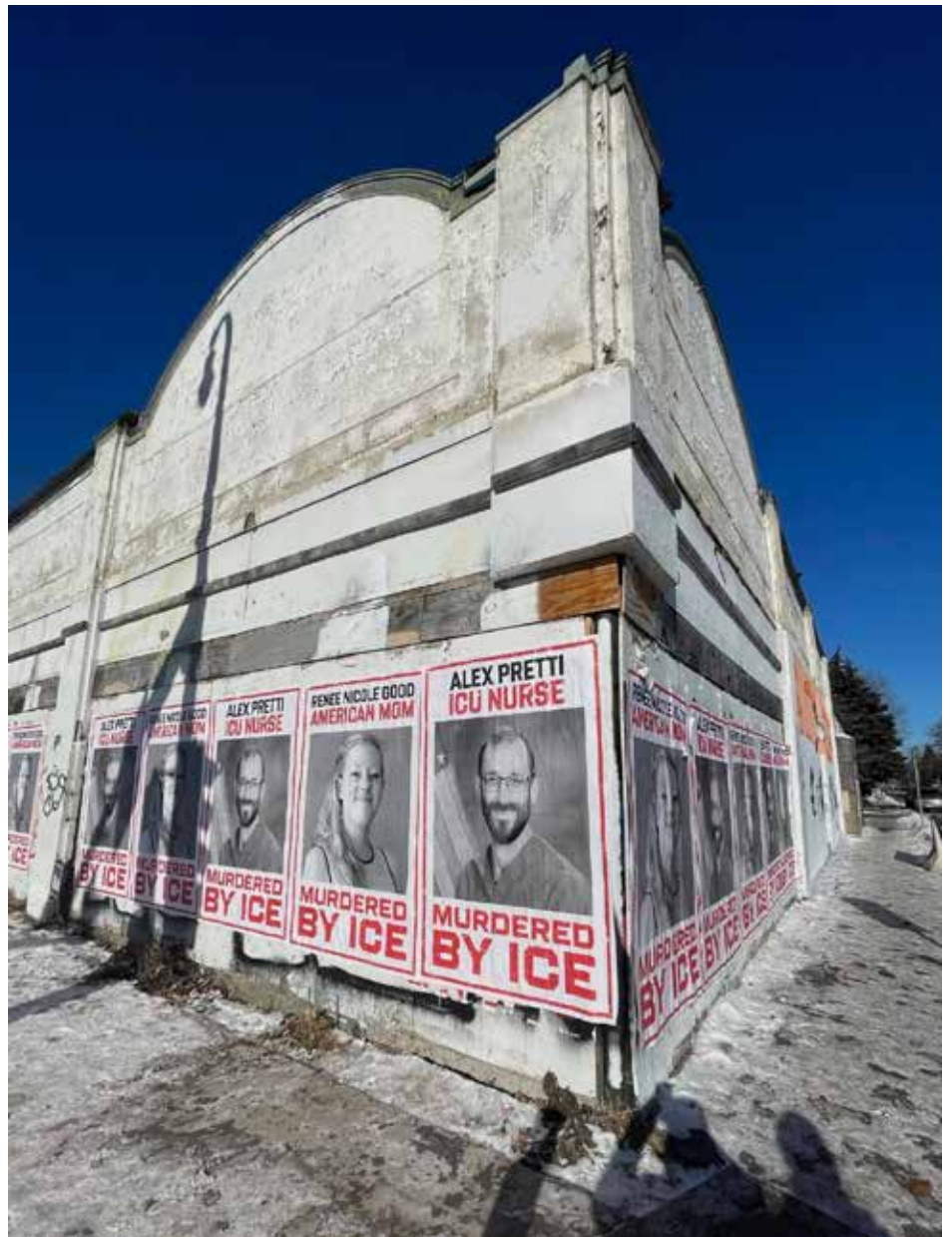
Breite Mobilisierung

Die Energie in Minneapolis war elektrisierend, und es musste etwas getan werden.

Anfangs fühlte ich mich gefangen. Ich musste etwas tun, war mir aber nicht sicher, was ich tun konnte und wo ich anfangen sollte. Die Einwohner von Minneapolis waren seit Beginn der Operation Metro Surge⁵ im Dezember, dem Beginn massenweiser Verhaftungen und Misshandlungen Tausender unserer Nachbarn, alarmiert und verärgert. Aber erst der Mord an Renée Nicole Good vereinte alle gegen die ICE. Mir ging es sicher nicht anders als vielen anderen, die ihrer Verantwortung dafür bewusst wurden, die ICE aus unserer Stadt zu vertreiben, aber nicht recht wussten, wie. Da ich keine

4 https://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%B6tung_von_George_Floyd

5 https://www.theadvocatesforhumanrights.org/Operation_Metro_Surge



Murdered by ICE.

Erfahrung im Umgang mit Faschismus hatte, fühlte ich mich unvorbereitet.

Aber die Community vermittelte das Gefühl, dass niemand allein war. Ein sachkundiger Freund empfahl mir eine Gasmasken und eine schlagfeste Schutzbrille für den Einsatz auf der Straße. Ein anonymen Nachbar stellte eine Schachtel mit kostenlosen 3D-gedruckten Trillerpfeifen in der Lobby unseres Wohnhauses bereit. Nachbarn halfen Nachbarn, Freunde unterstützten Freunde, um sich gegenseitig zu schützen.

Nach einer Woche voller erschöpfender Nachrichten, der Teilnahme an einer Mahnwache für Renée Good, der Fortsetzung meiner Lohnarbeit und dem Umgang mit den Sorgen, die meine Mutter sich um mich machte, nahm ich an einer ICE-Watch-Schulung teil. Die wurde von Defend612 veran-

staltet, einer der wichtigsten Basisorganisationen, die eine bedeutende Rolle bei der Schulung eines riesigen Netzwerks von über 80.000 freiwilligen Beobachter*innen in Minneapolis spielt. Diese Schulung machte mich dafür fit, mich an der kollektiven Nachbarschaftsverteidigung zu beteiligen.

Die „großen Drei“

Ein Großteil der Organisation für die Rechte und Sicherheit von Einwander*innen in Minneapolis wurde von Akteur*innen koordiniert, die ich als die „großen Drei“ bezeichne: Monarca⁶, COPAL⁷ und Defend612⁸. Sie haben eine

6 MONARCA: <https://monarcamn.org/>

7 COPAL: <https://copalmn.org/>

8 Defend612: <https://defend612.com/about/>

Schlüsselrolle bei der Förderung der Pfeifenstrategie gespielt – drei kurze Pfeiftöne, wenn die Anwesenheit der ICE bestätigt ist, und drei lange Pfeiftöne, wenn die ICE jemanden festnimmt, um allgemein Aufmerksamkeit zu wecken und Zeugen auf die Szene aufmerksam zu machen – sowie bei der Etablierung allgemeiner ziviler Strategien zur Beobachtung und Verfolgung der Aktivitäten der ICE. Diese waren schon erfolgreich in Chicago umgesetzt worden, bevor sie in Minneapolis und anderen Städten übernommen wurden.

Defend612 erleichtert den Zugang zu wichtigen Ressourcen wie zum Beispiel einer Crowdsourcing-Datenbank zur Ermittlung vom Fahrzeughalter*innen über Kfz-Kennzeichen. Monarca beherrscht die schnelle Mobilisierung und Koordinierung von Reaktionen auf ICE-Aktivitäten. COPAL (Communities Organizes Latine Power and Action) sorgte dafür, dass die Stimme der lateinamerikanischen Gemeinschaft im Vordergrund bleibt, indem sie Einwandererrechtsgruppen zur Gründung der Dachorganisation Immigrants Defense Network⁹ (IDN) mobilisierten. Diese Arbeit ist zwar nicht neu, und die ICE schikaniert und tötet Menschen seit ihrer Gründung im Jahr 2003¹⁰ während der Regierung George W. Bushs, doch im Jahr 2026 hat die Ausübung von Macht durch den Bund exponentiell zugenommen, was auf mächtigen Widerstand der Zivilgesellschaft stößt.

Und doch ist das Erstaunlichste inmitten der ICE-Welle seit Dezember 2025, dass das Leben in vielerlei Hinsicht normal weiterging und -geht. Ich habe persönlich keine ICE-Agenten oder Entführungen auf dem Weg zu meiner Arbeit, auf dem Heimweg oder beim Einkaufen beobachtet, obwohl ich im Herzen der Stadt lebe. Ich weiß wirklich nur deshalb, wie sehr sich einige Teile von Minneapolis verändert haben, weil ich Zeitung lese, soziale Medien verfolge, in der Kommunalverwaltung arbeite, mich bei meiner Mutter melde, die in einem von der ICE stark frequentierten Stadtteil arbeitet, mit in Stadtteilen gegen die ICE engagierten oder in unter starkem ICE-Druck stehenden Bereichen arbeitenden Freunden Kontakt halte, oder weil ich mit Hilfs- oder Schnellreaktionsgruppen vernetzt bin.

Aber ohne solche Netzwerke ist es offenbar auch möglich, dass Menschen im Auf-

merksamkeitsschatten dessen, was passiert, ihr Leben ganz normal weiterleben können und glauben, dass nichts Ungewöhnliches vor sich geht.

Einschüchterung und Resilienz

Das Böse ist nicht so offensichtlich – es kann sich langsam, logistisch, bürokratisch und propagandistisch einschleichen in Form von Zweifeln, die mit Social-Media-Algorithmen gesät werden, durch geschürte Ängste vor materiellen Risiken, in Form von Ausgrenzung durch die Polarisierung der Mainstreammedien. Es wird dadurch begünstigt, dass Einzelne glauben, ihre Stimme sei unwichtig, ihr Engagement habe keinen Einfluss, ihr „Handeln“ mache keinen Unterschied.

In Minneapolis zweifeln wir nicht mehr an unserer kollektiven Wirkung. Wir bleiben informiert, wir schauen nach unseren Nachbarn, wir bleiben in Verbindung und wir glauben, dass all die „kleinen“ Dinge wichtig sind: Gegenseitige Hilfsmaßnahmen sorgen dafür, dass Bedürftige Lebensmittel, Mietzuschüsse und Benzin für ihre Autos erhalten. Nachbarn erledigen Besorgungen, spenden Zeit für Rechts-hilfe, arbeiten so lange oder so wenig sie können in Schnellreaktionsschichten, bringen Hand- und Fußwärmer vorbei oder bewachen die Türen von Einwanderergeschäften vor möglichen ICE-Razzien. Die Möglichkeiten, wie wir füreinander da sind, sind unendlich, und ich glaube, dass die gute Absicht, die von den Hilfen ausgeht, und die Kraft, die durch die Selbstermächtigung entsteht, wie ein Zauber wirkt, ihre Wirkung verstärkt und sich ansteckend ausbreitet, um uns alle vor denen zu schützen, die uns Schaden zufügen wollen – wie könnte es auch anders sein?

Während ich dies im Februar 2026 schreibe, reduziert die ICE angeblich ihre Präsenz in Minnesota wieder auf das Niveau vor der Operation Metro Surge und bereitet sich auf ihren Abzug vor, wie der „Grenzzar“ Tom Homan¹¹, der ranghöchste Beamte des Homeland Security Departments (DHS) in Minnesota, am 12. Februar 2026 bekannt gegeben hat. Obwohl das DHS nur wenige Details zu Zahlen, Zeitplänen oder politischen Änderungen im Zusammenhang mit diesem Abzug bekannt gegeben hat, habe ich in den letzten Wochen eine Veränderung

bemerkt, da die Spannungen abgenommen haben. Die Einwohner*innen Minnesotas bleiben vorsichtig optimistisch, aber wachsam. Schließlich leben wir unter einem faschistischen Regime, das von einer Regierung geführt wird, die ihren erschreckenden Plan „Projekt 2025“¹² weitgehend umgesetzt hat.

Kein Sprint, sondern ein Marathon

Um es klar zu sagen, die Besatzung ist nicht vorbei: In meiner Nachbarschaft stehen immer noch Bürger*innen an Straßenecken Wache. Es gibt immer noch illegale Festnahmen friedlicher, gesetzestreuer Nachbar*innen, nur wegen ihrer Hautfarbe. Es gibt immer noch zivile Beobachter*innen, die verhaftet werden, weil sie ihr Versammlungsrecht ausüben. Aber das tägliche Leben fühlt sich normaler an. Und gleichzeitig hinterlässt dies ein beunruhigendes Gefühl in mir, wie denn eine Welt der unrechtmäßigen Entführungen und Morde zur Normalität werden könnte. Ich weiß, dass wir, egal was die Regierung sagt, noch nicht gewonnen haben. Wir sind nicht naiv; wir wissen, dass dies kein Sprint ist, sondern ein Marathon. Es wurde viel Schaden angerichtet, und wir müssen die Scherben zusammenkehren, von denen einige irreparabel sind.

Auf individueller und gemeinschaftlicher Ebene leben unzählige Einwohner*innen Minnesotas weiterhin im Versteck, andere werden in Länder deportiert, die sie nicht als ihre Heimat verstehen, sehen sich mit juristischen Nachstellungen auf Bundesebene konfrontiert, werden von Rechten bloßgestellt oder versuchen, mit entführten Familienmitgliedern wieder vereint zu werden.

Die Schule, die der sechsjährige Sohn von Renée Good besucht, musste im letzten Monat aufgrund von Morddrohungen gegen Schüler*innen und Lehrer*innen und wegen Doxxing durch Rechte auf virtuellen Unterricht umstellen. Kleine Unternehmen kämpfen ums Überleben und die Kulturzentren für neu Eingewanderte sind verstummt. Auf systemischer Ebene stellen Rechtsstreitigkeiten, wirtschaftliche Einbußen in Millionenhöhe für die Stadt und den Bundesstaat, instabile Wohnverhältnisse und überlastete, unterfinanzierte Sozialsysteme oder von der Bundesregierung in Geiselhaft genommene Bundesstaats- und Kommunalver-

9 <https://sahanjournal.com/immigration/st-paul-immigration-raid-protest-rapid-response/>

10 https://de.wikipedia.org/wiki/United_States_Immigration_and_Customs_Enforcement

11 <https://www.mprnews.org/story/2026/02/12/tom-homan-federal-immigration-operation-minnesota-news-conference>

12 <https://www.deutschlandfunk.de/trump-projekt-2025-100.html>

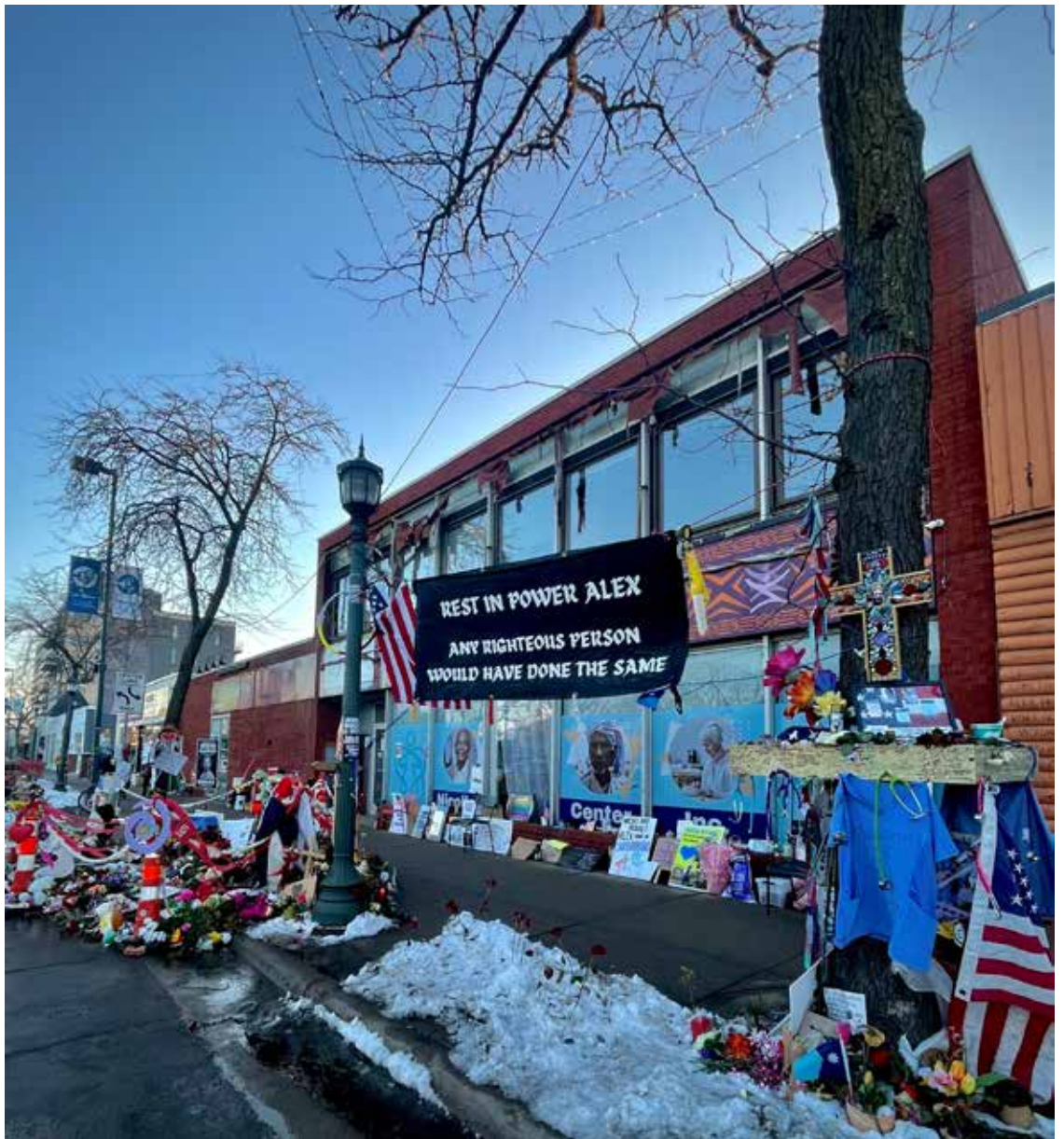
waltungen erheblich und unabsehbar lange Krisen dar. Es ist erst Februar, und die Stadt Minneapolis macht sich bereits Sorgen darüber, ob sie ihr für 2026 beschlossenes Budget einhalten kann – eine Sorge, die die Stadtregierung regelmäßig erst ab August beschäftigt.

Ausblick

Diese Sorge wird nachvollziehbar, wenn man bedenkt, dass die Operation Metro Surge im städtischen Haushalt mit 203 Millionen Dollar zu Buche schlagen¹³. Das bedeutet absehbare Verluste für die Wirtschaft, den Lebensunterhalt der Einwohner*innen, ihre psychische Gesundheit, ihre Ernährung und ihren Wohnraum. Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, dass wir zumindest während der COVID-Pandemie die Unterstützung der Bundesregierung hatten. Dieses Mal müssen wir damit rechnen, dass die Bundesregierung es uns noch schwerer machen wird – zumindest für die nächsten drei Jahre, wenn nicht sogar darüber hinaus.

Wir haben ein Grundverständnis geschaffen dafür, was es bedeutet, sich dieser Regierung zu stellen. Wir in Minneapolis haben den Ton für eine kompromisslose Zukunft gesetzt, in der Platz für uns alle ist und in der es keinen Platz für einen Verrat an unserer kollektiven und aller individuelle Freiheit oder unserem Frieden gibt. Was einem von uns angetan wird, wird uns allen angetan. Und gemeinsam sind „wir, das Volk“ unbesiegbar.¹⁴

Unser entschiedener Widerstand gegen das Böse ist der Grund, warum Bruce



Alex Pretti Memorial.

Springsteens Song „The Streets of Minneapolis“¹⁵ in 19 Ländern weltweit auf Platz eins der iTunes-Charts stieg und warum im Magazin The Nation die Menschen von Minneapolis für den Friedensnobelpreis nominiert wurden. Weltweit richten die Menschen ihre Augen auf Minneapolis, denn was hier geschah und geschieht, wird den Weg für das ebnet, was im Rest unseres Landes möglich wird, und könnte sich in der Welt ausbreiten. Wir sind hier und wir sagen „ICE Out!“¹⁵.

Wenn Ihr die Menschen in Minneapolis in irgendeiner Weise unterstützen könnt, empfehle ich, sich bei Monarca Rapid Response Network, COPAL (Comunidades Organizando El Poder Y La Accion Latino) und Defend612 zu informieren und über

das Web-Portal der Stadtverwaltung von Minneapolis¹⁶ zu spenden. Ganz besonders bitte ich Euch, ggf. bei kleinen Unternehmen aus Minneapolis¹⁷, insbesondere solchen, die von Einwanderern und Indigenen geführt werden, online einzukaufen.

Rumyana Hulmequist, die dem Magazin Der Schleppler diesen Einblick in die Situation in Minneapolis exklusiv gegeben hat, lebt in Minneapolis. Die in diesem Artikel geäußerten Ansichten sind die persönlichen Ansichten der Autorin und geben nicht die Ansichten der Stadt Minneapolis oder anderer in diesem Artikel genannter Einrichtungen wieder.

¹⁶ Spenden-Portal der Stadt Minneapolis: <https://www.minneapolismn.gov/government/programs-initiatives/city-federal-response/donations/>

¹⁷ Online kaufen bei KMU in Minneapolis: <https://bringmethenews.com/minnesota-lifestyle/growing-number-of-minnesota-businesses-announce-plans-to-close-for-jan-23-strike>

¹³ <https://www.minneapolismn.gov/news/2026/february/oms-impact/>

¹⁴ <https://www.minnpost.com/metro/2025/12/minnesotas-immigrant-advocates-organize-and-deploy-as-trump-ramps-up-ice-enforcement/>

¹⁵ Bruce Springsteen: <https://www.youtube.com/watch?v=GDaPdpwA4lw>